

Halbjahresbericht Freiwilligendienst Ümüt-Nadjescha

Ein Geräusch, eine kleine Geste oder nur ein Blick und ich weiß was gemeint ist. Mittlerweile verstehe ich die Menschen hier auch ohne Worte. Wenn Batma "hap" macht möchte sie essen, sagt sie "ja" heißt das, ich möchte das auch und ein sich nach oben strecken bedeutet, dass sie aus ihrem Rollstuhl rutscht. Eigentlich alles sehr offensichtlich aber um diese Signale zu bemerken muss man hinhören, hinschauen, aufmerksam sein und seine Zeit wirklich den Betreuten widmen. Sobald man das tut schenken sie einem ihre Liebe. Ganz ohne Hintergedanken oder Absichten.



Im vergangenen halben Jahr, dass ich als Freiwillige im Korczak, der Gruppe für Erwachsene Menschen mit Behinderung verbracht habe, habe ich so viele verschiedene kleine Liebeszuwendungen und Wertschätzung bekommen wie selten in meinem Leben. Hier verbringe ich fünf Tage die Woche den Großteil des Tages. Anfangs brauchte ich zwei drei Monate, um mich in Kirgistan, dem mir bis daher fremden Land und auch in meiner Rolle als Freiwillige einzufinden. Ich war sehr still und beobachtete erstmal viel, so dass manche der Betreuten schon dachten, das Jahr mit mir würde sehr langweilig werden. Doch mit der Zeit gelang es mir immer mehr meine Komfortzone zu erweitern und mir die Aufgaben zu suchen, die ich für sinnvoll halte.



Ich lernte den Umgang mit Menschen, welche körperliche oder geistige Einschränkung haben und daher Unterstützung brauchen und den Tagesablauf kennen. So weiß ich mittlerweile wann es im Laufe des Tages freie Zeit für ein paar kleine Bastelaktionen oder andere kleine Projekte gibt. Nach so vielen Wochen hier weiß ich mittlerweile ziemlich genau welcher Betreute welche Fähigkeiten, Vorlieben und Charaktereigenschaften hat. Olga, Batma und Malika, welche alle drei im Rollstuhl sitzen, freuen sich z.B. immer wenn sie sich bewegen können und so gehen wir, wenn es sich einrichten lässt, einmal täglich zusammen in den Gymnastikraum.

Andere Betreute lieben es zu tanzen, mögen logisches denken oder lernen gerne etwas deutsch von mir. Im Gegensatz zur Schule geht es bei den Erwachsenen nicht mehr darum ihnen grundlegende Alltagstätigkeiten wie selbstständig essen, aufs Klo gehen oder laufen beizubringen. Diese Fertigkeiten haben der Großteil von ihnen schon erlangt und wenn nicht, so ist dies leider nur noch unter sehr großem Aufwand möglich. Da ich nicht glaube, dass ich als einzelne Person und ohne jegliche Ausbildung diesen Aufwand leisten kann, den Menschen hier neue Fertigkeiten beizubringen, sehe ich mich eher in der Position den Menschen so viel Freude zu bereiten wie ich kann. Ihnen die Zeit zu verschönern, ihnen einfach eine Freundin und mit einem offenen Ohr für sie da zu sein.



Die kirgisische Kultur und das Leben hier kennenzulernen ist für mich sehr interessant aber auch manchmal herausfordernd. So habe ich zum Beispiel mit der Zeit lernen dürfen, dass auch ohne einen festen Plan und konkrete Angaben einiges klappt und man einfach aufeinander und auf die eigenen Fähigkeiten, wie auch Spontanität vertrauen muss.

Mit den Mitarbeitern im Zentrum komme ich gut aus. Sie schätzen uns Freiwillige und sind durch die jahrelange Zusammenarbeit schon an den Umgang mit uns gewöhnt. Gerne hören wir einander zu und erfahren viel über die Kultur der anderen. Da ich nicht aus Kirgistan komme und erst relativ kurz im Zentrum arbeite, habe ich einen anderen Blick auf ihre Vorgehensweise. Manche der Mitarbeiter hören sich daher gerne meine Meinung an, doch leider geschieht es selten, dass sie neue Denkanstöße und Ideen umsetzen.

Viele Menschen würden, wenn sie zu Ümüt Nadeschda kommen einige Mängel und Verbesserungsmöglichkeiten sehen und natürlich gibt es diese. Doch was ich in erster Linie sehe, ist der gelungene Versuch Menschen mit Besonderheiten einen Ort zu schenken, an dem diese sie so wenig wie möglich daran hindern ein glückliches Leben zu führen.

